



### «nach der eiszeit»

Wandinstallation zum Thema «Glatttal» 2012

Die Veränderung des Glatttals der letzten Jahre ist exemplarisch. Das Gebiet ist Teil von Gross-Zürich geworden und eng an die Stadt angebunden. Gewerbe und Industrie haben sich angesiedelt, städtische Verwaltungseinheiten sind aus dem Zürcher Stadtzentrum hierher ausgesiedelt worden. Der Militär-Flugplatz einst ein Markenzeichen von Dübendorf ist still gelegt, die Evaluation für eine neue Funktion dieses Geländes ist in Gang. Das Glatttal ist in einem umfassenden städtebaulichen Wandel, der sich auch soziologisch abzeichnet. Täglich bewegen sich Pendlerströme der S-Bahn entlang. Während man früher in der Agglomeration wohnte und in der Stadt arbeitete, so ist es heute oft umgekehrt. Anlässlich eines Podiums zum Thema „Vision für das Wachstum“ anfangs Jahr in Zürich skizzierten Fachleute die Vision einer Auflösung der Stadtgrenze. Die Herausforderung liege bei den Vorstädten, die urbaner werden müssten, so der Tenor. Mit diesen Themen beschäftigte ich mich als Künstlerin.

Die Installation «nach der eiszeit» bezieht sich auf die Entstehung der Glatt. Sie ist ein Nebenfluss des Rheins und bildete sich nach der Eiszeit. Im Oberlauf hat sie ein leichtes Gefälle. Der Flusslauf wurde verschiedentlich korrigiert, weist jedoch vom Greifensee bis zum Siedlungsgebiet von Dübendorf einen wenig beeinträchtigten Zustand auf. Teilweise wird das Gebiet als überkommunales Naturschutzgebiet bezeichnet. Das Metallband zeigt den heutigen Glattlauf vom Greifensee bis zu jener Stelle, wo Dübendorf an Wallisellen grenzt.

Die Fotografien geben Einblick in den Flussgrund. Es sind Steine, Schlamm und Äste unter Wasser zu sehen. Teilweise ist das Wasser trüb oder die Spiegelung der Oberfläche verschleiert den Grund des Flussbetts. So könnte die Glatt damals ausgesehen haben. In der Erinnerung sind die Farben etwas verblasst.

Die Bezeichnung «nach der eiszeit» kann auch Metapher sein, für einen Zustand, der aufgetaut ist und sich neu formt.

